

PAPYRUS BERLIN P.10024B

El-Lâhûn, Jahr 25, 4. Monat der *šmw*-Zeit, Tag 19 unter König Amenemhet III.
Schreiben des Beamten *S3-spdw* an einen Vorgesetzten (*Hrw-m-s3w=f* ?)

BESCHREIBUNG

Hellbraunes Papyrusblatt in zwei Fragmenten, unter das rechte Blatt (Papyrus Berlin P.10024A) geklebt. Der Papyrus ist nach oben und unten fasrig weggebrochen. Der linke Rand, ein kleines Stück vom unteren Rand und der rechte Rand an den drei erhaltenen Fragmenten von P Berol 10024A ist gut sichtbar. Durch die Klebung wird deutlich, daß Blatt B höher ist als Blatt A. Die Höhe des Blattes über beide Fragmente ist 32 cm, das obere Fragment ist 9,3 cm hoch mit Fasern, das untere 22 cm. Das untere Fragment ist über die volle Breite erhalten, die 11,8 cm beträgt. Das obere Fragment ist nur 3,5 cm (mit Unterklebung) breit. Sechs senkrechte Zeilen auf der Vorderseite, drei waagerechte Zeilen und eine senkrechte auf der Rückseite. Die Zeichen der senkrechten Zeilen der Vorderseite und der waagerechten Zeilen der Rückseite stehen senkrecht zur Faser, die der senkrechten Zeile der Rückseite laufen parallel mit der Faser. Das untere Fragment hat Ausbrüche hinter Zl. (1), die auf eine senkrechte Faltung schließen lassen. Vor Zl. (5) ist ebenfalls eine senkrechte Faltung zu ahnen. Der Duktus ist gut lesbar, geübt, fällt nach links und unterscheidet sich wesentlich von dem Duktus auf Blatt A.







Schematische Zeichnung der Faltung bei Papyrus Berlin P.10024A.

BIBLIOGRAPHIE


- SCHARFF, *ZÄS* 59 (1924) 40. B
LUFT, *Oikumene* 3 (1982) 119. Z
KAPLONY-HECKEL, 18.

TRANSKRIPTION

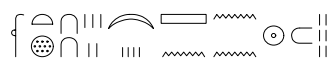
Vorderseite

- (1) 
b3k n pr-d.t S3-spdw [dd n ... sw]d3 jb pw n nb ʿ.w.s. r-nt.t h3w nb n nb ʿ.w.s. ʿd.w wd3.w m s.wt=sn nb.t
- (2) 
l]3w n s3tw? Hnmsw_{tr} n jmj-r3 pr Qm3w hr sfh.t
- (3) 
hrw=fj sw h3b b3k-jm hr swd3 jb hr=s hr rdj.t sfh.t wnn jnj [
- (4) 
l]f n3-n b3kw.w jr wnn wn jnj.t=s hr=s k3j.t(w) r sdm m-ht? [
- (5) 
l]rdj.t hr m n3-n b3kw.w ntj dd.t n3-n-d3d3.wt jh dj, [
- (6) 
l]nb ʿ.w.s.

Rückseite

[1]  []
nb[

[2] 
m-^c S3-spdw

[3] 
rnp.t-sp 25 3bd IIII šmw sw 19

[4] 
jnn w^cb hrj s3 Jp-wr

ÜBERSETZUNG

Vorderseite

- (1) Der Diener des Stiftungsgutes *S3-spdw* [sagt zu dem ...] Eine Mitteilung für den Herrn – l.h.g. – ist es: Mögen alle Angelegenheiten des Herrn – l.h.g. – in Ordnung und heil an allen ihren Orten sein.
- (2)]Gehilfe des Liegenschaftsamtes *Hnmsw* [] dem Majordomus *Qm3w* über das Ablösen
- (3)]sagte er. Der Diener dort schickt eine Mitteilung über das Ablösen. Die Eingänge₇ werden sein[
- (4)]₇ entsprechend dieser Arbeitsleistungen. Was aber das angeht, was ihr Gebrachtes deswegen ist, man wird erwägen, nachdem [
- (5)]um die Arbeitsleistungen kümmern, welche die Gremien gesagt haben. Möge [man] geben [
- (6)]des Herrn – l.h.g. .


Rückseite

- [1] Herr[
- [2] Von *S3-spdw* [
- [3] Jahr 24, 4. Monat der *šmw*-Zeit, Tag 19.
- [4] Überbringer der Leitende *w^cb*-Priester der Phyle, *Jpj*, der Ältere.

KOMMENTAR


Zl. (1)

S3-spdw: Gegenüber der Schreibung des Namens in Blatt A zeigt die Handschrift wesentliche Änderungen zum Positiven. Das Determinativ ist wie in Blatt A weggebrochen.

swd3 jb pw n nb ^{c.w.s} *r-nt.t h3.w* [*nb n nb* ^{c.w.s.}] ^c*d(w) wd3(w)*: In der Lücke zwischen dem Namen und dem Beginn der Formel ist der Titel und Name des Angeschriebenen – wahrscheinlich *jmj-r3 pr Hrw-m-s3w=f* – zu ergänzen. Die Formel ist überall mit Sicherheit wiederherzustellen. Zu beachten ist das sehr gepreßt geschriebene Wachtelküken: , hier und oben beim Namen.

Zl. (2)

Zu Beginn der Zl. (2) sollte noch einmal die Formel *swd3 jb pw n nb* ^{c.w.s} *r-nt.t* und der Beginn der Mitteilung – hier eine *sdm.n.f* Form – zu erwarten sein, vgl. Papyrus UC VI.6. (7)–(8), publ. von GRIFFITH = UC 32202, in COLLIER und QIRKE, *Letters*, 110–111.

tj3w n s3tw: Das erste Zeichen könnte auch *t3* sein. Die Lesung von *s3tw* stützt die gepreßte Schreibung des *s3*. Zur Schreibung des Titels vgl. auch Papyrus Berlin P.10063 (3), s. *Briefe* 1, dort mit dem Namen ^c*nh-rn=(j)*. Der Brief stammt vom gleichen Beamten *S3-spdw*, doch sind die Handschriften unterschiedlich. DÉVAUD und HOFFMANN haben hier nur]  gelesen.

Hnmsw: Auffällig ist die Form des Zeichens GARDINER T35 = MÖLLER 585, das normalerweise dem *m* ähnelt. Das Determinativ ist nicht, wie DÉVAUD und HOFFMANN glaubten, das Zeichen GARDINER A11 = MÖLLER 43, sondern GARDINER A21 = MÖLLER 11. Dem folgt der sitzende Mann mit Pluralstrichen und noch ein sitzender Mann, bei DÉVAUD mit Fragezeichen. Zur Schreibweise des Namens vgl. PN I, 270 [15].

Qm3w: DÉVAUD und HOFFMANN haben statt des schlagenden Mannes GARDINER A24 = MÖLLER 15 den niederschwebenden Vogel GARDINER G41 = MÖLLER 222 erkennen wollen. Zur Schreibung des Namens im Archiv vgl. Papyrus Berlin P.10030A (1). (6), s. *Briefe* 1.

]hrw=fj sw: Die Lesung scheint sicher. Das abhängige Pronomen wird wahrscheinlich durch den nicht eingeleiteten Satz *h3b b3k-jm hr swd3 jb hr=s hr rdj.t sfh.t* erklärt. Denn wäre dies ein selbständiger Satz, müßte wohl eine deutliche Zäsur gesetzt worden sein, vgl. Papyrus Berlin P.10063 (4) und P.10074 (11), wo offenbar die gleiche Konstruktion vorliegt. Deutlich anders ist die Konstruktion in Papyrus Berlin P.10023A (3): *hrw=fj sw m-k p3jj=f-s3* ..., alle s. *Briefe* 1.

wnn jnw[: DÉVAUD und HOFFMANN haben zunächst *wnn.t* mit Hausdeterminativ gelesen und wohl an *wn.t* gedacht. Später hat DÉVAUD vielleicht unter dem Eindruck der nächsten Zeile eine Lösung wie *wnn jnw*[für möglich gehalten, weil er in der Handpause die Zeichen so wiedergegeben hat, ohne allerdings seine ursprüngliche Umschrift zu ändern.

Zl. (4)

jr wnn wn jnj.t=s hr=s: Die Phrase *wn jnj.t=s* ist als Agens zu *wnn* zu verstehen in der Weise wie =*f* in Papyrus Ebers XLIX (22), publ. von WRESZINSKI: *jr wnn=f m hrd wr*, *ḥm.f st m ḥm* «Was anbetrifft, daß er ein großes Kind sein wird, schluckt er dies» (= Wenn er groß sein wird, schluckt er dies). In ähnlicher Weise wird ein Relativsatz nach *wnn* und Partikel im Gespräch eines Mannes mit seinem Ba (142) gebraucht: , s. FAULKNER, *JEA* 42 (1956) 21–40. Nach *wn* ist ein Nomen oder Suffix gefordert, und damit ist die Phrase abgeschlossen. Das folgende *hr=s* gehört zum übergeordneten Adverbialsatz: *wnn [wn jnj.t=s] hr=s*. Den Bezug von =*s* bei *jnj.t* vermute ich in *n3-n-b3kw.w*.

k3j.t(w) r sdm m-ht [: Das erste Wort ist wie das Substantiv «Gedanke» geschrieben, s. WB V 84 [2]–[4], doch kann das allgemeine Pronomen =*tw* ebenfalls so geschrieben werden: *k3j.tw* «man denkt». Die zweite Lösung ist wegen der Verständlichkeit vielleicht vorzuziehen, wenn auch im Archiv =*tw* meist deutlich nach das Determinativ gesetzt wird. Die Lesung *m-ht* [stammt von DÉVAUD, der sich diese Lösung später notiert hat. Das Zeichen GARDINER M3 = MÖLLER 269 ist möglich, wenn auch der Zweig kurz geraten ist.

Zl. (5)

]rdj.t hr m n3-n b3kw.w: Zu dem Ausdruck *rdj hr r/n/hr* vgl. WB III 126 [9]–[16]. Zu den verwendeten Präpositionen muß *m* hinzugefügt werden. An der Bedeutung «sich kümmern um» wird sich kaum etwas ändern. Man wird zum Koptischen hin eine Bedeutungsverschiebung annehmen müssen, weil ⲧⲟ B «give face, beseech, encourage», s. CD, 648b, kaum mit dem Tenor der Briefe aus el-Lâhûn zu verbinden ist. Die Schreibung des Wortes *b3kw* ist nicht als Plural verstanden worden. Deshalb mußte der Plural hier gesondert gekennzeichnet werden. Zum Wort vgl. OSING, *Nominalbildung*, 527 mit Anm. 325.

ntj: Ich bin nicht so sicher in der Lesung wie DÉVAUD und HOFFMANN. Die beiden Zeichen unter dem *n* sind so unterschiedlich, daß sie auch *t* und *w* gelesen werden könnten, entsprechend der pluralischen Konstruktion des Wortes. Bei der Schreibung solcher Wörter kommt auf das verstehende Lesen des Empfängers an.

dd.t: DÉVAUD und HOFFMANN haben an dieser Stelle gelesen, was möglich scheint, obwohl das Zeichen nur die Hälfte der Zeile einnimmt, vgl. zur Schreibung *t* und *w* oben Zl. (2) in *s3tw*.

dj[.tw]: DÉVAUD und HOFFMANN haben *h* gelesen, wofür ich keinen Anhalt finden kann.

Rückseite

Zl. [2]

Die Zeile ist sicher vom Schreiber der Vorderseite geschrieben. Die beiden folgenden Zeilen dagegen scheinen von einer zweiten Hand zu stammen.

Zl. [4]

w^cb hrj s3: Zum Titel vgl. WARD, *Index*, Nr.676 «Priest in Charge of a Phyle». Die Bedeutung ist wohl anzunehmen. CDME, 174 gibt dazu die Grundlage. In der englischen Übersetzung bedeutet der Titel, daß der Priester als Ranghöchster unter den Priestern der Phyle zur Phylenleitung berechtigt wäre.

Jpjj: Zum Namen und zur Schreibung des Namens vgl. PN I, 21 [29] und 22 [15].

INHALT

Der Schreiber *S3-spdw* meldet seinem Herrn, wahrscheinlich *Hrw-m-s3w=f*, daß eine Ablösung erfolgt sei, die ein Gehilfe des Liegenschaftsamtes *Hnms* mit Wissen des Kollegen von *Hrw-m-s3w=f*, *Qm3w*, abgewickelt hat. Die Ablösung wird nicht spezifiziert, doch aus anderen Dokumenten geht hervor, daß sie sich immer auf Personen bezieht, die zu einer bestimmten Arbeit gerufen wurden. In einem zweiten Teil werden Arbeitsverpflichtungen besprochen, von denen nur so viel deutlich ist, daß wohl mehrere Kollegien diese gefordert haben. Aus dem einzigen Wort der Zl. (6) läßt sich auf die Schlußformel der Briefe von Untergebenen an Vorgesetzte schließen. Da das Schreiben mit einem Brief zusammengeklebt worden ist, in dem über flüchtige Steinschlepper geschrieben wurde, mag in dem zweiten Brief vielleicht die Erklärung gegeben worden sein, daß die Betroffenen abgelöst worden sind.

